

cum“ heißen (,bilis‘ ist etwas völlig anderes, nämlich ‚Galle, Zorn, Unwille‘). Allerdings kann es durchaus Unwillen erregen, wenn in einem Buch aus dem Jahre 2001 noch immer die Legende von einer Begegnung zwischen Christoph Zeller und Jacob Weller auf dem Regensburger Reichstag 1652 tradiert wird, die Spener selbst so schnell wie möglich korrigiert hat. Schließlich vermag ich die Fußnoten 195 und 196 auf S. 271 nicht zu verstehen. Sie sind offenbar verderbt, so dass die Textpassagen, auf die sie verweisen, nicht zu finden sind.

Klaus vom Orde

---

Hartmut Lehmann. *Protestantisches Christentum im Prozeß der Säkularisierung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. Kt., 218 S., € 29,90

---

Hartmut Lehmann, Direktor am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen und Honorarprofessor an den Universitäten Göttingen und Kiel, beweist mit dem vorliegenden Werk einmal neu, dass er als Profanhistoriker nicht nur ein ausgezeichnete Kenner des Christentums in Vergangenheit und Gegenwart ist, sondern beachtenswerte Deutungen religiöser Entwicklungen zu geben vermag, an denen Theologie und Kirche auf keinen Fall vorübergehen sollten. Sein neuestes Werk stellt eine Fortsetzung und gleichzeitig Bündelung von Überlegungen dar, die er in seinem 1998 erschienenen Buch *Protestantische Weltansichten. Transformationen seit dem 17. Jahrhundert* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht) vorgetragen hat. Darin ging es ihm darum zu zeigen, wie sich Lebenswelt, Lebensstil und Lebenseinstellungen protestantischer Christen in Deutschland im Zeitraum zwischen dem 17. Jahrhundert und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verändert haben. Bemerkenswert ist daran die hervorragende Bedeutung, die er dem Pietismus für die Geschichte des neuzeitlichen Protestantismus zuweist. Hervorzuheben sind auch seine Überlegungen zur besonderen Rolle des Nationalismus für die Entwicklung protestantischer Frömmigkeit sowohl im 19. als auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Im vorliegenden Buch *Das Christentum im 20. Jahrhundert* führt er die Bestandsaufnahme der Wandlungen des Christentums bis in die unmittelbare Gegenwart fort. Mehrere Punkte machen dieses Unterfangen gerade für Theologen erregend: Einmal die damit verbundene Deutung des gegenwärtigen Christentums durch den Profanhistoriker. Zum anderen der Versuch, die Entwicklung des Christentums in Mitteleuropa mit seiner Entwicklung in der übrigen Welt, vor allem aber in Nordamerika, in Beziehung zu setzen, präzise gesagt: sie damit zu kontrastieren. Hier kommen dem Autor offensichtlich eigene Beobachtungen und Erfahrungen in den Vereinigten Staaten als Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Instituts in Washington D.C. von 1987-1993 zugute. Diese Außenperspektive führt zu Wahrnehmungen, die sonst kaum

möglich wären. Damit unmittelbar verbunden ist das auffällige Fehlen einer Reihe von Seh- und Denkbarrieren, unter denen Theologie und Kirche in Deutschland häufig leiden. Z. B. nimmt Lehmann die evangelikalen und pietistischen Gruppen der Kirche, auch die Freikirchen, sehr genau wahr und bemüht sich um eine möglichst sachliche Darstellung ihrer Bedeutung für das mitteleuropäische Christentum. Vielleicht am aufregendsten ist neben der Bilanz des Christentums im 20. Jahrhundert der Versuch des Autors, Entwicklungslinien für das 21. Jahrhundert auszuziehen. Drei Punkte hält er für eine positive Entwicklung des Christentums in Europa für unerlässlich: Die Stärkung der Position und Verantwortlichkeit der Einzelgemeinden, die Stärkung des Prinzips der Freiwilligkeit und ein damit verbundener konsequenter Abbau von Hierarchien und staatskirchlichen Strukturen und schließlich die Orientierung von religiösen Gruppen und Richtungen an den Werten, auf denen ihre eigene Existenz beruht (S. 206). Gerade an der Art und Weise, wie er diese Forderungen formuliert, spürt der Leser, dass Lehmann am weiteren Bestand des Christentums in Europa interessiert ist, ja, dass er sich darum bemüht, das Bild eines zukünftigen Christentums zu skizzieren, das den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen ist.

Im Einzelnen enthält das vorliegende Buch zehn Kapitel, wobei das erste und die letzten drei im Hinblick auf die Frage nach der Zukunft des Christentums in Europa besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die übrigen Kapitel stellen Tiefenbohrungen dar. In ihnen geht der Autor dem Problem der Verbindung von Antisemitismus und Nationalsozialismus mit dem Protestantismus bzw. der Entwicklung des Lutherbildes in der DDR nach. In einer Einführung entfaltet Lehmann unter dem Titel „Aspekte der Säkularisierung“ Thema, Ziel und Vorgehensweise des Buches. Wichtig erscheint mir hier sein Hinweis, dass der Begriff der ‚Säkularisierung‘ genauso wie der der ‚Religion‘ alles andere als eindeutig ist. Im ersten Kapitel „Erkundungen in unwegsamem Gelände: Zur Erforschung des Christentums in Europa im 20. Jahrhundert“ (S. 15-35) zeigt Lehmann auf, dass angesichts der Bedeutung, die das Christentum für die Geschichte Europas auch im 20. Jahrhundert besessen hat, seine Erforschung noch nicht im Entferntesten die ihr gebührende Stellung im Raum der Wissenschaft gefunden hat. Besonders dringlich erscheint ihm diese Erforschung auch deshalb, weil besonders drei Erfahrungen des Christentums aus dem 20. Jahrhundert es für ihn wert sind, festgehalten zu werden: Beispiele tätiger Nächstenliebe, Beispiele praktizierter Zivilcourage und Beispiele von Toleranz und Gemeinsinn (S. 34). Das achte Kapitel trägt die Überschrift „Die Christianisierung Amerikas und die Dechristianisierung Europas im 19. und 20. Jahrhundert“ (S. 159-179). Lehmann fragt darin nach den Ursachen dieser überraschend konträren Entwicklung. Im neunten Kapitel findet eine Zuspitzung der im achten Kapitel gewonnenen Erkenntnisse statt: „Zwischen Dechristianisierung und Rechristianisierung: Fragen und Anmerkungen zur Bedeutung des Christentums in Europa und in Nordamerika im 19. und 20. Jahr-

hundert“ (S. 180-195). Das zehnte Kapitel stellt eine Art Resümee des vorliegenden Buches dar: „Religion und Konfessionen in Europa im ausgehenden 20. Jahrhundert: Beobachtungen, Überlegungen, Fragen“ (S. 196-209). Das Kapitel lässt das Anliegen Lehmanns erkennen, das für das Buch insgesamt maßgebend ist: Welchen spezifischen Beitrag hat die Religion, und hier besonders das Christentum, für das Zusammenwachsen des zukünftigen Europa zu leisten (S. 208f)?

Peter Zimmerling

---

Peter Menck. *Die Erziehung der Jugend zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten: Die Pädagogik August Hermann Franckes*. Hallesche Forschungen, Bd. 7. Tübingen: Verlag der Franckeschen Stiftungen: Niemeyer, 2001. Kt., 165 S., € 22,-

---

Mit seiner überarbeiteten Dissertation, die bereits aus dem Jahr 1966 stammt, stellt Menck einer breiteren Leserschaft die Ergebnisse seiner Erforschung einer Gesamtpädagogik August Hermann Franckes zur Verfügung. Dabei macht er in seinem Vorwort deutlich, dass die Überarbeitung in erster Linie dem Text selbst gilt, nicht einer Revision des Aufbaus oder der Einarbeitung neuerer Literatur. So wechseln sich in der gesamten Darstellung eigener Text und Francke-Zitate – aufgelockert von einigen Abbildungen – ständig ab, was das Lesen oft erschwert. Mit fast 50 Seiten Textanhang von Mitschriften der Ansprachen Franckes und Protokollen von Konferenzen unterstreicht der Verfasser seine eigene Darstellung und stellt dem interessierten Leser Quellen zum Weiterstudium zur Verfügung.

An die Einleitung (S. 1-13), in der Menck sein methodisches Vorgehen darlegt, schließen sich in den Kapiteln II – V verschiedene Aspekte der Pädagogik Franckes an. Dabei stellt der Verfasser zunächst die theologische Grundlage des Pietisten „Das Verderben in allen Ständen“ dar (S. 15-23), wobei deutlich wird, dass Francke die Not von Armut und Unwissenheit in seiner Umwelt wahrnimmt, die er vor allem auf die Vernachlässigung der Jugend sowie der Waisen und Witwen zurückführt, woraus Verwahrlosung und Bosheit erwachsen. Besondere Schuld an diesem Missstand trifft den Lehrstand, der den drei Aufgaben der Missionierung, der Auferziehung der Jugend und der Predigt nicht nachkommt (S. 22). Das Kernstück der Dissertation bildet das III. Kapitel, in dem es Menck um die Darstellung der „Auferziehung der Jugend“ geht (S. 25-73). Dabei unterscheidet er zwischen der „Erziehung des Willens“, der „Pflege des Verstandes“, der „Anführung zur christlichen Klugheit“, den Mitteln der Auferziehung (Exempel, Verheißungen und Strafen, Gebet und Unterricht) und den *ingenia* und Alterstufen.